Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 28. Sonnabend, den 8. April 1933. 82. Jahrgang.

Falscher Internationalismus — Ungerechter Nationalismus.

In einem Leitaufsatz erläutert der Osservatore Romano neuerdings (Nr. 77) jene Stelle aus der letzten Konsistoriumsansprache des Papstes, in der wörtlich folgendes gesagt wurde: „Es dauert an die gefahrvolle internationale Lage, eine Lage, die ungewiß, unruhig und beunruhigend geworden ist durch gegenseittges Mißtrauen, durch widersprechende Interessen, durch unangemessene und oft gegensätzliche Maßnahmen, die teils vorgeschlagen, teils getroffen wurden, durch einen übertriebenen und ungerechten Nationalismus, der im denkbar größten Gegensatz steht zu jener Brüderlichkeit der Menschen und der Völker, die allein in den Gesetzen, den Eingebungen und den Handlungen der christlichen Liebe lebendige Wurzeln und eine gesunde, ausreichende Nahrung finden kann."

„Einer der Gründe", so beginnt das vatikanische Blatt seine Erläuterung dieser Stelle, „die die Fortdauer der gegenwärtigen kritischen Lage bewirken und verstärken, besteht also in dem übertriebenen und ungerechten Nationalismus, oder in jener besonderen Erscheinung der Nachkriegszeit, die sich bald mehr, bald etwas weniger in allen Teilen der Welt findet und die in einer Ueberspannung und Entstellung des gesunden Nationalismus oder genauer gesagt, der gerechten Vaterlandsliebe besteht und voll von verschiedenen schweren Gefahren ist.

Nach dem nachdrücklichen Wort des Papstes gibt es nichts, was der wahren Brüderlichkeit der Menschen und der Völker mehr widerspricht, als diese Erscheinung. Die brüderliche Liebe kann allein in den Gesetzen, den Eingebungen und den Handlungen der christlichen Liebe ihre lebendigen Wurzeln und ihre gesunde und ausreichende Nahrung finden. Mit diesen Worten ist, neben dem ungerechten Nationalismus zugleich auch gesetzt und verurteilt der falsche Internationalismus oder jene gleichfalls neuzeitliche Lehre, die sich anmaßt, die Völker außerhalb der großen christlichen Gesetze, Eingebungen und Bestrebungen, ja gegen sie, brüderlich zu verbinden, ob sich nun dieser falsche Internationalismus herleitet von einer aufklärerischen Humanitätslehre oder aber vom revolutionären und gottlosen Atheismus.

Mit den Daseinsgründen und den Zwecken der Kirche ist das Schicksal der Humanität und des staatlichen Lebens aufs engste verknüpft. Um jener Gründe und Zwecke willen muß darum die Kirche auf ihrer zweifachen und gleichmäßigen Beurteilung (des ungerechten Nationalismus und des falschen Internationalismus) unbeugsam verharren. Sie, die die Erzieherin der christlichen Völker ist und aus Europa jenes religiöse und soziale Meisterstück gemacht hat, das in der Geschichte unter dem Namen der „Christenheit" bekannt ist, bietet und bildet auch heute, da sie die Nationen förmlich von Christus getrennt und ihr Meisterstück zerbrochen sieht, das einzige wahre, tiefe und geistige Band zwischen den Völkern. Die Kirche verwirft eben deshalb gemäß ihrem eigenen Wesen, ihrer Lehre, ihren Eingebungen und Bestrebungen die gegensätzlichen Entstellungen (des gerechten Nationalismus); sie ist zu gleicher Zeit das Licht und die Führerin, das Versprechen und die Hoffnung der Befriedigung der Menschheit, der sozialen und bürgerlichen Eintracht.

Unter diesem Gesichtspunkt haben die Päpste des 19. Jahrhunderts für den, der die Lehre der Geschichte versteht, die größten Verdienste, und diese Verdienste sind in den letzten Zeiten noch glücklicher gewachsen. Während der falsche Internationalismus und der übertriebene Nationalismus anzukämpfen schienen und ankämpfen gegen die Einladungen und das Friedenswerk des römischen Pontifikats, hat dieses nicht aufgehört und hört nicht auf, zu sorgen und zu wirken. Um sich davon zu überzeugen, müßte man sich — nicht in Hypothesen, sondern in der Wirklichkeit — vorstellen können, was aus der neuzeitlichen Welt geworden wäre ohne jenes fürsorgliche und heilsame Werk."

Das vatikanische Organ erinnert dann weiter daran, daß bereits die erste große Enzykla des gegenwärtigen Papstes („Ubi arcano") vor dem ungerechten Nationalismus gewarnt hat und daß seitdem eine ununterbrochene Reihe von päpstlichen Kundgebungen im gleichen Sinne ergangen ist. Alle diese Kundgebungen, mit dem Echo, das sie gefunden, und den notwendigen und heilsamen Rückwirkungen, die sie gehabt hätten, hätten dazu beigetragen, die öffentlichen Uebel zu lindern oder doch — was allein schon ein unschätzbarer Vorteil sei — noch schlimmere zu verhüten. Wenn sich die Katholiken, mit dem Gleichgewicht, das ihnen allein ihre Lehre gebe und der Weisheit, die ihrer Ueberlieferung entspreche, immer großmütiger bemühten, ihre eigenen Gedanken und ihr eigenes Wirken in Uebereinstimmnng zu bringen mit dem Gedanken des Papstes, würde die gefahrvolle Lage, die seine apostolische Sorge geweckt hat, sicher eine wirksame Besserung erfahren, zum Vorteil der Sache des Friedens.

Politische Uebersicht.

Das fremde Kapital in Polen.

Warschau. Ueber die Beteiligung ausländischen Kapitals an den polnischen Aktiengesellschaften gibt eine Statistik des Warschauer Handelsministeriums Aufschluß. Danach bestanden am 1. Januar 1933 1414 Aktiengesellschaften, von deren Aktienkapital 1617 Mill. Zloty in ausländischen Händen war. Das sind 46,7 pCt. des gesamten Aktienkapitals. Am stärksten sei die ausländische Beteiligung in der Erdölindustrie, in der sie rund 84 pCt. beträgt. Aber auch das Berg- und Hüttenwesen Polens wird zu 77 pCt. und die Elektroindustrie zu 75 pCt. von ausländischen Kapitalisten kontrolliert. Verhältnismäßig gering ist der Anteil des ausländischen Kapitals in der Textilindustrie — hier beträgt er nur 28 pCt. — und am bescheidensten in der Zuckerindustrie mit 9,5 pCt.

An erster Stelle steht heute in Polen das französische Kapital, das mit 395 Mill. Zloty 24,4 pCt. der fremden Beteiligungen an polnischen Aktiengesellschaften umfaßt. Es ist in fast allen Branchen vertreten, am stärksten in der Petroleumindustrie, aber auch im Kohlenbergbau und im Hüttenwesen. Nur wenig schwächer ist das deutsche Kapital vertreten, das rund 378 Mill. Zloty oder 23,4 pCt. der Auslandsbeteiligungen an den Aktiengesellschaften investiert hat und in erster Reihe im Berg- und Hüttenwesen, sowie in der Eelektroindustrie und in geringem Maße im Textilgewerbe beteiligt ist. An dritter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 353 Mill. Zloty oder knapp 22 pCt. des ausländischen Aktienkapitals, und an vierter Stelle die Belgier mit 161 Mill. Zloty oder 10 pCt. Bemerkenswert ist, daß sich die Aktiengesellschaften mit starker Auslandsbeteiligung im allgemeinen während der Wirtschaftskrise besser gehalten haben, als die rein polnischen Unternehmen. Sie verfügen meist über erhebliche finanzielle Reserven und konnten deshalb größere Verluste leichter aushalten. Die Veränderungen in der Beteiligung des ausländischen Kapitals an der polnischen Industrie sind im Laufe der letzten Jahre nicht erheblich, da die Festlegung in langfristigen Investitionen eine Zurückziehung nicht erleichtert.

Neuwahlen in Danzig.

Danzig. Die drei Regierungsparteien, Deutschnationale, Zentrum und Block der liberalen Mitte, haben am Mittwoch beim Präsidenten des Danziger Volkstages einen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages eingebracht, der 31 Unterschriften aufweist. Der Antrag wird am Donnerstag, 13. April, in der Vollversammlung des Danziger Volkstages zur Verhandlung kommen. Da die Nationalsozialisten dem Antrag zustimmen werden, so ist an seiner Annahme im Volkstag nicht zu zweifeln. Damit stehen auch im Freistaat Danzig Neuwahlen bevor. Die Neuwahlen dürften nach den bisherigen Plänen voraussichtlich am Sonntag, den 28. Mai 1933, stattfinden. Der deutsche Generalkonsul in Danzig, Dr. von Thermann, hat sich nach einer Rücksprache beim Danziger Senat nach Berlin begeben, um der deutschen Reichsregierung über die Zuspitzung der politischen Lage in Danzig Bericht zu erstatten.

Deutsche Minister fahren nach Rom.

Berlin. Eine Reise des Vizekanzlers von Papen und Reichsministers Göring nach Rom wird für die nächsten Tage angekündigt. Man hält es für selbstverständlich, daß die beiden Mitglieder des Kabinetts während ihres römischen Aufenthaltes Fühlung mit den offiziellen italienischen Stellen nehmen werden. Die Reise wird aber auch in Zusammenhang gebracht mit der Aenderung der katholischen Kirche gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung, die in den jüngsten Kundgebungen des deutschen Episkopats zum Ausdruck kam.

Meldezettel für Deutsche.

Prag. Die Prager Polizei hat besondere Meldezettel für Flüchtlinge aus Deutschland eingeführt. Den Hotels ist aufgegeben, Gäste aus Deutschland in den Meldezettel angeben zu lassen, welche Stellung sie in Deutschland bekleideten, weshalb sie Deutschland verlassen haben, wie lange sie in der Tschechoslowakei sich aufzuhalten und was sie dort zu unternehmen gedenken.

Deutsche Aufführung in Straßburg gesprengt.

Straßburg. Im Straßburger Stadttheater kam es zu Zwischenfällen bei Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" in einem Gastspiel des Freiburger Stadttheaters. In der ersten Hälfte des ersten Aktes setzten Rufe und Pfeifen ein. In der Dunkelheit entspann sich eine Schlägerei. Schließlich begab sich ein herbeigerufener Polizeikommissar auf die Bühne, der die Vorstellung für aufgehoben erklärte.

Gewerkschaftsreform in Deutschland.

Berlin. Das neue Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen sieht als wichtigste Bestimmung die Gleichberechtigung der nationalen Gewerkschaften, Berufsvereine usw. mit den bisherigen drei alten gewerkschaftlichen Spitzenverbänden vor, nämlich den sozialdemokratischen freien Gewerkschaften, den dem Zentrum nahestehenden christlichen und den demokratischen Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften. Nach dem neuen Gesetz können andere Vereinigungen diesen drei Gruppen auch bei der Vertretung von Arbeitsgerichten gleichgestellt werden. Ferner werden die Betriebsräte-Wahlen bis längstens zum 30. September 1933 angesetzt, um die Voraussetzung für die Vereinheitlichung zu diesen Wahlen zu schaffen. Das Gesetz wird nur als eine Uebergangsregelung bezeichnet, da die Regierung beabsichtigt, eine grundsätzliche Neuregelung des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus vorzunehmen. Im übrigen wird die Reichsregierung die Arbeitgeber auffordern, bis zu dieser grundsätzlichen Neuregelung einen freiwilligen Wirtschaftsfrieden mit ihren Arbeitnehmern einzugehen, d. h. bis auf weiteres grundsätzlich auf Aenderungen der Arbeits- und Lohnbedingungen zu verzichten.

Neues Beamtenrecht.

Berlin. Das neue Beamtengesetz, das am Freitag vom Reichskabinett verabschiedet werden soll, bezweckt die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums. So wird das Gesetz einen Eignungsparagraphen enthalten, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Beamter, der nicht die gesamte Beamtenlaufbahn hinter sich hat, für die Uebernahme von Posten in der Verwaltung des Staates und der Gemeinden geeignet ist. Es werden Bestimmungen getroffen werden, wonach bei der Pensionierung oder Entlassung von Parteibuchbeamten die bestehenden finanziellen Verpflichtungen herabgesetzt werden können. Einzelheiten sind noch nicht festgelegt. Das Beamtengesetz wird sich dann aber gegen diejenigen Beamten richten, bei denen Verfehlungen festgestellt worden sind; die Verfehlungen werden selbstverständlich im Rahmen des gesetzlichen Disziplinarverfahrens nachgeprüft werden. Bei solchen Beamten wird die Zahlung einer Pension ausgeschlossen sein.

Dr. Luther verabschiedet sich.

Berlin. Der Reichspräsident hat den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Luther vor seiner Abreise nach Washington empfangen, wo er sein neues Amt als Botschafter in den Vereinigten Staaten antreten wird. Dr. Luther hatte bereits unmittelbar nach seinem Rücktritt vom Reichsbankdirektorium den Wunsch geäußert, daß er recht bald sein neues Amt in Washington antreten möchte. Er wird sich nach Hamburg begeben und am Sonnabend mit der „Bremen" nach Washington abreisen.

Die Säuberungsaktion.

Königsberg. Wie die Telegraphen-Union von dem Untersuchungskommissar bei der ostpreußischen Landschaft, Dr. Kühn, in Königsberg erfährt, ist Generallandschaftsdirektor von Hippel verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung und die weitere Verhaftung von Beamten der Landschaft ist im Interesse der Ermittlungen zunächst noch nichts mitzuteilen.

Gegen den nationalen Kitsch.

Berlin. Minister Goebbels wendet sich in einem Erlaß gegen die geschmacklose Verarbeitung oder gar geschäftliche Ausnutzung der nationalen Symbole. Die nationale Revolution dürfe unter keinen Umständen von nationalem Kitsch überwuchert werden.

Rußland hält sich zurück.

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Außenkommissar die russische Landesvertretung in Berlin und andere russische staatliche Organisationen streng angewiesen, daß sich die Sowjetangestellten jeder politischen Betätigung in Deutschland enthalten sollen. Diejenigen Personen, die gegen diesen Befehl verstoßen, werden sofort ihrer Aemter enthoben und nach Moskau abberufen.

Sichtvermerkszwang in Deutschland.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, wird in der nächsten Ausgabe des Reichsgesetzblatts die Verordnung über die Einführung eines allgemeinen Sichtvermerkszwanges für Ausreisen aus dem Deutschen Reichsgebiet verkündet. Außerdem sind preußische Ausführungsbestimmungen angekündigt.

Die Verfügung über den allgemeinen Sichtvermerkszwang soll bereits um 12 Uhr nachts in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Kraft treten, so daß von diesem Termin ab Ausreisen über die deutschen Reichsgrenzen nur noch beim Vorhandensein des Sichtvermerks möglich sein werden.

Die Sichtvermerke werden gebührenfrei ausgestellt von den Sichtvermerksbehörden, in Berlin vom Polizeipräsidenten. Es steht noch dahin, ob die Polizeipräsidenten allein oder ob auch die Polizeiämter befugt sein sollen, solche Sichtvermerke zu erteilen.

Roosevelt will Zölle senken.

Washington. Präsident Roosevelt hat dem Kongreß in einer Botschaft einen Gesetzentwurf vorgelegt, der es der Regierung ermöglichen soll, die Initiative zu neuen Zollabkommen mit den ausländischen Mächten zu ergreifen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt damit das Ziel, durch Abtragung der Zollmauern den landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen Amerikas Absatzmärkte im Auslande zu verschaffen.

Wem gehört Grönland?

Haag. Der durch Dänemark und Norwegen vor dem Weltgerichtshof anhängig gemachte Protest über die Eigentumsverhältnisse in Grönland ist durch das Richterkollegium mit 12 gegen 2 Stimmen zugunsten Dänemarks entschieden worden. Das Urteil vertritt mit aller Klarheit den Standpunkt, daß die Besetzung grönländischer Gebietsteile durch Norwegen ungesetzlich und ungültig sei und eine Verletzung der bestehenden Rechtsverfassung für Grönland darstelle. Die Auffassung Norwegens wird ausdrücklich zurückgewiesen, die entstandenen Kosten des Verfahrens werden auf die Schultern der beiden klageführenden Parteien verteilt.

Die Abkehr vom Golde.

Berlin. Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen Rediskontkredites der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, Bank von England, Bank von Frankreich und Federal Reserve Bank in New York) anläßlich der kürzlich beobachteten Bewegung des Dollarkurses eine besondere Währungssicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete.

Die Reichsbank hat deshalb der Gläubigerbanken angeboten, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen, oder die Rückzahlung des Kredits entgegenzunehmen. Nachdem sich eine der Gläubigerbanken bereits für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(40. Fortsetzung.)

Herward Maltens Augen irrten über die Zeilen, und wie aus weiter Ferne vernahm er die Stimme des alten Rodeck, der vor Erregung laut mitlas:

„Die Privatsekretärin Hanna Crusius mit ihrem Verlobten, dem Ingenieur Jacques Billancourt, im Hafen von Antwerpen verhaftet. Papiere gerettet. Erwarten weitere Befehle. Deutsches Konsulat, Antwerpen.

Hastig eilte Rosi herbei.

Sie hatte in diesem Augenblick alles vergessen, was sie quälte und bedrückte.

Sie faßte Herward Maltens Hand und jubelte:

„Gerettet! Die Papiere gerettet!"

Herward Malten nickte und las immer und immer wieder den Inhalt der Depesche.

Dann murmelte er:

„Es scheint doch, als hätte mich das Glück noch nicht ganz verlassen."

Er umspannte dabei Rosis Hand so fest mit der seinen, als wollte er ihr durch seinen Druck sagen, daß er ihr allein — ihr ganz allein dieses Glück verdanke.

Der alte Rodeck aber fuhr lebhaft fort:

„Ich bringe auch noch eine andere Neuigkeit mit, Herr Malten, denn soeben ist die Meldung eingetroffen, daß der Direktor der Allgemeinen Kreditbank zurückgekehrt ist und Sie um sechs Uhr zu einer Besprechung erwartet."

Herward Malten schaute flüchtig auf die Uhr.

„Sechs Uhr. Da muß ich mich ja beeilen, daß ich pünktlich bin."

Der alte Rodeck nickte.

„Ja, Herr Malten, Sie dürfen keine Zeit mehr versäumen, denn viel steht auf dem Spiele. Nehmen Sie diese Depesche mit. Wenn der Direktor davon erfährt, daß diese Erfindung gestohlen werden sollte, dann wird er um so rascher zur Hilfe bereit sein."

Herward Malten steckte die Depesche zu sich; doch als er einen Blick auf seinen Schreibtisch warf, erklärte er:

„Es ist noch eine Menge Post zu erledigen, die nicht bis morgen liegen bleiben darf."

Rosi lächelte ihm zuversichtlich zu.

„Ich werde alles mit Herrn Rodeck fertig machen, Herward, er mag für dich unterzeichnen. Dann treffen wir uns zu Hause beim Abendessen —"

Mit verschleierten Augen schaute Herward Malten sie an.

Ihre Blicke sanken in einander.

Er hob die Hand, um über Rosis Haar zu streichen.

Dabei flüsterte er mit zitternder Stimme:

„Wenn ich dich nicht hätte, Rosi!"

Sie aber riß sich hastig los und ging an die Maschine zurück. Dabei drängte sie:

„Beeile dich, Herward! Du darfst nicht zu spät kommen. Bei Tisch sehen wir uns wieder."

Da ließ sich Herward von den alten Rodeck den Mantel reichen, drückte den Hut auf den Kopf und verließ nach raschem Abschiedsgruß das Zimmer.

Als er ins Freie trat, freute er sich, daß ein kühler Wind um seine Stirne strich. Ein Lächeln lag um seinen Mund und er gestand sich ein, daß er törichten Gedanken nachging.

Leise, fast unbewußt summte er ein Volkslied.

Seit gestern lag es ihm im Sinn, hatte sich in seine Träume geschlichen.

„Du bist die Ruh',
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du,
Und was sie stillt.

Kehr' ein bei mir,
Und schließe du
Still hinter dir
Die Pforten zu —"

Doch ehe er dieses schlichte Lied in seinen Gedanken Wort für Wort vor sich hinsummte, drängte sich plötzlich ein Straßenjunge an ihn heran und hielt ihm einen Brief entgegen.

Ehe Herward Malten noch wußte, was geschah, hielt er ihn in der Hand, der seine Adresse trug.

Der Junge war aber verschwunden.

Herward lächelte.

Sicherlich kam dieser Brief von dem Arbeiter, den er wegen der gestrigen Vorfälle entlassen hatte.

Schon wollte er den Brief ungelesen zerreißen und wegwerfen.

Dann besann er sich plötzlich und öffnete den Umschlag.

Er ging nach einer Straßenlaterne, um die Schriftzüge besser erkennen zu können.

Der Brief enthielt nur einige Zeilen, die mit verstellter Handschrift geschrieben waren.

Doch kaum hatte er die Worte gelesen, da entrang sich ein gequälter Aufschrei seiner Brust.

Seine Hände ballten sich und zerknüllten das Papier.

Seine Augen funkelten zornig auf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Pleß und Umgegend

Von vorn anfangen. Viele Menschen kommen in ihrem Leben einmal an den Punkt, wo sich ihr Weg im Nebel verliert, weil sie sich durch ihr Verhalten Schwierigkeiten in ihrem Schicksal geschaffen haben. Sie stehen dann vor der Frage, wie sie die Folgen ihrer Taten eindämmen und für sich unschädlich machen können. Rückwärts gewandt suchen sie die Stelle, an der sie den festen Weg verließen, aber wenn sie auch ihre Lage genau überschauen, sie können doch nicht umkehren, um den anderen Weg einzuschlagen, den sie vorher verschmähten, sie können nicht von vorn anfangen. Zu spät überlegt man sich immer, was man hätte tun oder unterlassen sollen, wenn man schon bereuen muß, was man unterlassen oder getan hat. Mögen sich unbedeutende Wirkungen daran geknüpft haben oder weit um sich greifende, es läßt sich nichts auslöschen, was einmal geschah, und alles was wir taten, hat sich in unser Leben verflochten für immer. Wir haben uns dabei verändert, bald unbewußt, bald quälend fühlbar, und ebenso wenig wie wir über unseren Schatten springen können, ebenso wenig entgehen wir den Folgen unserer mißglückten Handlungen.

Mancher möchte darin etwas ausgesucht Grausames erblicken. Man kann die Sache aber auch so ansehen, daß sie nicht niederdrückend wirkt. Dummheiten macht jeder von uns, und es kommt eigentlich gar nicht darauf an, ob andere sie bemerken, ob andere durch sie geschädigt werden oder nicht. Wie schwer unsere Schuld wiegt, können wir doch nicht beurteilen. Die Hauptsache ist, daß wir uns zu ihr bekennen, um von ihr zu lernen. Vergegenwärtigen wir uns, was die Menschheit in den Jahrtausenden, die wir in der Geschichte überblicken, für Fortschritte in ihrer inneren Schulung gemacht hat, so erscheint das zwar nicht sonderlich ermutigend, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß alle Umwege und Irrwege, derentwegen wir Irrende vergangener Zeiten so bereitwillig verdammen, aus einer höheren Weisheit heraus, als wir sie besitzen, notwendig gewesen sein mögen, und wir dürfen gewiß sein, daß sie alle zuletzt doch in den Pfad einmünden, auf dem die Menschheit zu ihrer Vollendung geführt wird. Im Hinblick darauf dürfen wir nicht nur, sondern müssen wir täglich von vorn anfangen, bis wir uns die Anfangsgründe unverlierbar angeeignet haben. Goethe hat dies Geheimnis in dem wunderbaren Worte ausgesprochen: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!"

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Pleß. Wiederum liegt eine statistische Vierteljahresaufstellnng über die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Pleß vor. Am 31. März 1933 wurden in der Stadt Pleß gezählt (die Ziffern in Klammern bedeuten die entsprechenden Zahlen des letzten Vierteljahres): 3343 (3342) männliche und 3951 (3951) weibliche Personen im Ganzen 7294 Einwohner. Geboren wurden im 1. Vierteljahre 1933 13 männliche und 21 weibliche Kinder. Zugezogen sind im Laufe des Vierteljahres 40 männliche und 66 weibliche Personen; demnach beträgt der gesamte Zugang 53 männliche und 87 weibliche, im Ganzen 140 Personen. Es starben im ersten Vierteljahr 9 männliche und 12 weibliche, im Ganzen 21 Personen. Verzogen sind 39 männliche und 79 weibliche, im Ganzen 118 Personen; mithin beträgt der gesamte Abgang des Vierteljahres 139 Personen.

Bürgerverein Pleß. Der Vorstand des Bürgervereins hielt am Donnerstag, den 6. d. Mts. eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung im Laufe der nächsten vier Wochen einzuberufen. Es sollen dieser Versammlung dann Vorschläge über die Art und Weise, in der man das 25-jährige Bestehen des Vereins feiern will, unterbreitet werden. Der Verein hat in mehreren Anträgen dem Magistrat wertvolle Anregungen zur Beseitigung von Uebelständen gegeben. Mit Befriedigung konnte auch festgestellt werden, daß die Rattenplage in der Stadt beseitigt ist.

Elektr. Genossenschaft m. b. H., Pleß. Die Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft m. b. H. in Pleß findet am Donnerstag, den 20. April 1933, abends 20 Uhr, im kleinen Saal des Hotels „Plesser Hof" statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Generalversammlung und Berufung eines Protokollführers. 2. Verlesen des Protokolls der amtlichen Revision durch den Revisionsverband der Genossenschaften am 20. 9. 1932 und entsprechende Beschlußfassung. 3. Jahresbericht sowie Rechnungslegung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Bestätigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, Erteilung der Entlastung dem Vorstand und Aufsichtsrat. 5. Verteilung des Reingewinnes. 6. Ersatzwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern. 7. Freie Anträge. Der Jahresbericht, die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und die Jahresrechnung liegen bei Herrn Mletzko, ul. Dworcowa 15, aus.

Raubüberfall bei Rudoltowitz. Auf der Straße zwischen Goczalkowitz und Rudoltowitz wurde am Dienstagabend der 29 Jahre alte Josef Tomaszczyk aus Grzawa, als er mit dem Rade nach Haus fuhr, von zwei Männern angehalten mit dem Rufe: „Halt, her mit dem Geld!" Tomaszczyk sprang vom Rade und geriet mit den Wegelagerern ins Handgemenge. Schließlich glückte es ihm, sich loszureißen und zu entkommen. Das Rad mußte er jedoch zurücklassen. Die zwei Straßenräuber konnten bald darauf festgenommen werden. Das Rad wurde ihnen abgenommen und dem Beraubten zurückgegeben.

Schadenfeuer. Durch einen Brand wurde das Wohnhaus des Landwirts Valentin Grzesitza in Gollawietz, Kreis Pleß, eingeäschert. Obwohl sich am Löschen außer der Chelmer Feuerwehr auch die Ortseinwohner beteiligten, konnte nichts gerettet werden. Der Sachschaden wird mit 3500 Zloty angegeben. — Durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstand Feuer in dem Wohnhaus des Franz Galuschka in Kobielitz. Die Flammen griffen auf das Nachbarhaus der Susanne Krawczyk über. Beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beträgt mindestens 7500 Zloty.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 9. April:
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe.
$7^1/_2$ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Marta Schnapka.
$10^1/_2$ Uhr: Palmweihe, anschließend poln. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 9. April
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$9^1/_4$ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
$10^1/_4$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 8. April.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Zaw
19,15 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Montag, den 10. April: Erew-Pessach.
18,45 Uhr: Festandacht und Seder.
Dienstag, den 11. April, I. Feiertag:
11,00 Uhr: Hauptandacht und Tall,
19,00 Uhr: Maariw und Omer.
Mittwoch, den 12. April, II. Feiertag:
10,00 Uhr: Hallel und Mussaf.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Jagd und Jagdrecht in Sowjetrußland.

Wir lesen in der „Deutschen Schützenzeitung" folgenden Aufsatz.

Die Sowjets haben vom alten russischen Jagdgesetz überhaupt nichts weiter übernommen, als die Festsetzung von Terminen für die Jagd auf bestimmte Wildarten, ferner die Bestimmung, daß die Ausübung der Jagd nur Personen gestattet ist, die mit einer besonderen Autorisation versehen sind, und daß schließlich über die Jagdergebnisse auf Befragen den Behörden jederzeit genaue Auskunft erteilt werden muß. Im übrigen ist es den Lokalsowjets vorbehalten, jede anderweitige Erlaubnis zur Ausübung und zur methodischen Regulierung der Jagdveranstaltungen zu geben; man kann sich denken, daß auch hierbei eine rein parteimäßig auf die Mitglieder der Kommunistischen Partei zugeschnittene Erlaubnispolitik betrieben wird. Es ist sehr schwer für Personen, die nicht der Partei zugehören, die zwischen 1 und 18 Tagen im allgemeinen befristete Erlaubnis zur Jagdausübung zu erlangen, man geht dabei schon von der Befürchtung aus, daß durch die Zurverfügungstellung von Jagdwaffen einer Gruppe von Bevölkerung Schußwaffen in die Hände kommen, die nicht einmal das Recht haben, in der heutigen Roten Armee zu dienen und im Verteidigungsdienst ausgebildet zu werden.

Es ist in ganz Rußland heute verboten, Jagdwaffen im Hause zu halten, ihre zeitweise Ueberlassung für die Jagdausübung, sofern diese nicht von den amtlichen Forst- und Jagdaufsichtspersonen allein durchgeführt wird, wird genau kontrolliert, ebenso die Zuteilung von Munition. Es wird eine genaue Statistik geführt, wieviel Wildeinheiten jeweils bei den Jagden erlegt wurden und wieviel Jagdmunition der einzelne Schütze dabei verbraucht hat. Nur die guten Schützen, die für ein ausgezeichnetes Ergebnis wenig Munition verbrauchten, erhalten überhaupt wieder die Erlaubnis, sich an weiteren Jagdveranstaltungen zu beteiligen. Es ist als eines der schwersten Verbrechen zu werten nach den kommunistischen Gesetzen, wenn jemand ungenaue Angaben über seine Munitionsverwendungen macht oder gar in seinem Hause heimlich Munition verbirgt. In nicht wenigen Fällen sind solche Frevler gegen die neuen Bestimmungen sofort hingerichtet worden! Man hat stets dabei die Meinung vertreten, daß durch diese Versuche für eventuelle Aufstandsveranstaltungen Schußfähigkeit solcher Bevölkerungskreise erzielt wird, die dem heutigen Regime fremd gegenüberstehen.

Von dem Ergebnis der Jagden gehört nicht ein einziges Stück erlegtes Wild etwa dem Schützen; alles wird gesammelt und dem Führer der Jagdveranstaltungen zugeführt. Dieser entscheidet darüber, ob überhaupt und welche Schützen einen Teil der von ihnen erlegten Beute zum privaten Gebrauch erhalten sollen. Gegen diese Beschlüsse gibt es keine sachlichen Einwendungen; es ist nur möglich, gegen die Aufsichtspersonen selbst beim nächsten Regionalsowjet Beschwerde einzulegen, die allerdings meistens den Erfolg hat, daß der Beschwerdeführer als lästiger Nörgler gemaßregelt wird. Diese Maßregelungen gehen soweit, daß die unglücklichen Schützen aus ihren Wohngebieten ausgewiesen werden können und sich in Entfernungen von 500 Kilometer rund um ihren alten Wohnsitz erst wieder niederlassen dürfen. So ist die Ausübung der Jagd unter kommunistischem Regime in Rußland auch dann noch kein Vergnügen, wenn man die Erlaubnis selbst für 18 Tage bekommen hat. Denn dann darf man beileibe noch nicht auf eigene Faust in ein bestimmtes Jagdgebiet abrücken, dann muß man warten, bis an einem vorbestimmten Tage für eine ganze Reihe derart konzessionierter Jäger die Eröffnung des Jagdgebietes amtlich angesagt wird. Es kommt immer wieder vor, daß diese Zulassungen bestimmter Jagdgebiete durch jagdunkundige Personen derart geregelt werden, daß die Jagden auf bestimmte Wildarten zu Zeiten erfolgen müssen, wenn eigentlich längst die jagdfähige Periode über- oder unterschritten ist für diese Arten.

Die Abhängigkeit vom lokalen Sowjet äußert sich auch in der Zuteilung der Jagdstellen für den einzelnen Jäger, der sich keineswegs frei im Jagdrevier bewegen darf. Stets wird ihm ein fast immer zu geringer Umkreis angewiesen, den er allein mit seiner Waffe bestreichen darf, und auch hier gehen jagdunkundige Personen als Kontrollbeamte derart unsachgemäß vor, daß ein gutes Ergebnis fast ausgeschlossen, eine gegenseitige Gefährdung der Jäger aber eine unabwendbare Folge ist.

(Forts. folgt.)

Walne Zgromadzenie

członków podpisanej Spółdzielni odbędzie się **w czwartek, dnia 20. kwietnia 1933r. o godzinie 20-tej w małej salce hotelu „Pszczyński Dwór“** z następującym porządkiem obrad:

1. Zagajenie, powołanie sekretarza.
2. Odczytanie protokołu z dokonanej dnia 20. 9. 1932r. rewizji urzędowej przez Związek Spółdzielni i powzięcie odpowiednich uchwał.
3. Sprawozdanie roczne i zamknięcie rachunkowe Zarządu i Rady Nadzorczej.
4. Zatwierdzenie bilansu, rachunku strat i zysków, oraz udzielenie absolutorjum Zarządowi i Radzie Nadzorczej.
5. Podział czystego zysku.
6. Wybór dwuch członków Rady Nadzorczej w miejsce ustępujących.
7. Wolne wnioski.

Sprawozdanie, bilans i rachunek roczny wyłożone są u p. Mletzki ul. Dworcowa 15.

Die General-Versammlung

der Elektrizitäts-Genossenschaft m. b. H. in Pszczyna findet am **Donnerstag, d. 20. April 1933, abends 20 Uhr, im kleinen Saal des Hotels „Plesser Hof“** statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Generalversammlung und Berufung eines Protokollführers.
2. Verlesen des Protokolls der amtlichen Revision durch den Revisionsverband der Genossenschaften am 20. 9. 1932 und entsprechende Beschlußfassung.
3. Jahresbericht sowie Rechnungslegung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Bestätigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, Erteilung der Entlastung dem Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Verteilung des Reingewinnes.
6. Ersatzwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Freie Anträge.

Der Jahresbericht, die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und die Jahresrechnung liegen bei Herrn Mletzko ul. Dworcowa 15 aus.

Spółdzielnia Elektryczna z ogr. odp. **Elektrizitäts-Genossenschaft m. b. H.**
Pszczyna.
Mletzko. Jagiełko. Maday.